



Die vorliegende Studie basiert auf 80 ca. 90-minütigen qualitativen Einzelinterviews mit Geflüchteten im Alter von 14 bis 17 Jahren. Auftraggeber der Studie waren die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) sowie die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Durchgeführt wurde die Untersuchung vom SINUS-Institut. Die Untersuchung hat drei inhaltliche Schwerpunkte. Neben einem allgemeineren Teil zu Alltag und Interessen der Geflüchteten (ca. 25 Minuten der Befragungszeit), der von beiden Institutionen gefördert wurde, wurden die Themen Partnerschaft, Familienplanung und Sexualität (ca. 45 Minuten der Befragungszeit) für die BZgA erhoben und ausgewertet und das Thema Berufsorientierung (ca. 20 Minuten der Befragungszeit) für die DKJS. Die vorliegende Publikation dokumentiert die Ergebnisse zum Thema Berufsorientierung.

Befragt wurden 31 Jugendliche aus Syrien, 26 aus Afghanistan, 20 aus dem Irak und drei aus Eritrea. Alle Jugendlichen sind nach dem Jahr 2015 nach Deutschland gekommen. Die Gespräche fanden zwischen August 2017 und Februar 2018 in verschiedenen Regionen Deutschlands statt. Die Interviews wurden jeweils von gleichgeschlechtlichen Interviewerinnen und Interviewern in der Muttersprache der Jugendlichen geführt und von Forscherinnen und Forschern des SINUS-Instituts nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Befunde zur Berufsorientierung jugendlicher Geflüchteter lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Für fast alle der Befragten ist der künftige Beruf neben Familie und Religion eines der gegenwärtig wichtigsten Themen. Die befragten jungen Geflüchteten sind sich einig, dass ein gutes Leben in Deutschland von Bildung bzw. Ausbildung abhängt. In den Herkunftsländern sieht man im Vergleich dazu keine Chancen, sich in naher Zukunft eine selbstbestimmte und materiell wie physisch sichere Zukunft aufbauen zu können. Die Befragten sehen Deutschland

als Land der Chancen und sind daher sehr froh und dankbar, sich in einem wirtschaftlich wie rechtsstaatlich stabilen Land beruflich orientieren zu können. Die wenigen Jugendlichen, die dem Thema Berufsorientierung derzeit noch keine zentrale Bedeutung zuschreiben, betonen vor allem, dass sie noch mit dem Ankommen in Deutschland bzw. teilweise dramatischen Fluchterfahrungen zu kämpfen haben.

- Zwar beschäftigt und belastet es die befragten jungen Geflüchteten, dass ihre Zukunftschancen von den Bleibechancen abhängen (vor allem die Afghanen), dennoch sind die meisten optimistisch, was ihre schulischen und beruflichen Perspektiven in Deutschland angeht.
- Die meisten der befragten Jugendlichen haben bereits eine Vorstellung davon, was sie beruflich werden wollen – viele haben bereits vor der Flucht Interesse an bestimmten Berufen entwickelt. Nicht wenige haben neben ihrem primären Wunschberuf auch einen „Plan B“. Typisch ist zum einen, dass die Jugendlichen sich für „bodenständige“ Berufe interessieren und kaum von außergewöhnlichen Lebenswegen träumen (z. B. Popstar oder Profisportler). Zum anderen fallen die Berufswünsche geschlechterspezifisch aus: Die befragten Mädchen interessieren sich vor allem für Berufe, die ein Studium voraussetzen (häufig genannt: Ärztin, Anwältin, Bauingenieurin, Chemikerin, Journalistin). Wird ein Ausbildungsberuf angestrebt, stehen soziale, medizinische und Berufe des Dienstleistungssektors hoch in der Gunst (Flugbegleiterin, Friseurin, pharmazeutisch-technische Assistentin). Die Mehrheit der befragten Jungen interessiert sich hingegen für duale Ausbildungsberufe (insbesondere Kfz-Mechatroniker, kaufmännische Berufe). Bei den Jungen, die an ein Hochschulstudium denken, sind Ingenieurwissenschaften, Informatik und andere technische Gebiete beliebt.
- Für fast alle befragten Geflüchteten sind das Interesse am Berufsfeld sowie Freude am Beruf zentrale Berufswahlmotive. Die Verdienstmöglichkeiten sowie die Tradierung von familiär verankerten Berufen werden im Kontext der Berufsorientierung häufiger von jungen Männern als von jungen Frauen thematisiert. Wichtige Motive sind die Krisensicherheit des anvisierten Berufs und die Absicherung des Aufenthaltsstatus – letztgenannter Punkt wird vor allem von den befragten afghanischen Jugendlichen betont. Einige erwähnen auch fluchtspezifische Aspekte: anderen Geflüchteten helfen, die beruflich erworbenen Kompetenzen später dem Herkunftsland zur Verfügung stellen und es sich und anderen beweisen, trotz schwieriger Umstände in Deutschland Fuß fassen zu können.
- Extrinsische Motive (z. B. Prestige des Berufs, Verdienstmöglichkeiten), intrinsische Motive (z. B. altruistische Ziele, Interesse am Fachgebiet, Selbstver-

wirklichung) und sicherheitsbezogene Überlegungen (Zukunftssicherheit des Berufs) gehen oft miteinander einher. Die befragten Jugendlichen balancieren teilweise sehr unterschiedliche Berufswahlmotive pragmatisch und flexibel aus. Auch wenn die Berufswahl vorwiegend intrinsisch motiviert ist, ist man zu Kompromissen bereit. So erwähnen zum Beispiel viele der Jungen, dass sie zwar lieber eine Hochschule besuchen würden, eine duale Ausbildung in der jetzigen Lage aber als die realistischere Option erscheint, um sich schnell finanziell absichern zu können.

- Auch wenn so gut wie allen befragten Jugendlichen die Bedeutung von Bildung und Ausbildung für die persönlichen Zukunftschancen klar ist und man optimistisch in die Zukunft blickt, fühlt sich die Mehrheit schlecht über die Einzelheiten des deutschen Bildungs- bzw. Ausbildungssystems informiert. Daher wünschen sich fast alle Befragten mehr Informationen zu den eigenen Möglichkeiten. Dass es beispielsweise in Deutschland ein bewährtes duales Ausbildungssystem gibt, ist für viele junge Geflüchtete eine neue und interessante Information. Hat man von der dualen Ausbildung gehört, so beschränkt sich das Wissen darüber oft auf grobe Eckdaten (z. B. ungefähre Länge der Ausbildungszeit, Verknüpfung von Berufsschule und betrieblicher Praxis, Bezug einer Ausbildungsvergütung). Auffällig ist, dass Befragte mit hohen Bildungs- und Karriereambitionen teilweise noch weniger über die Anforderungen und Rahmenbedingungen der anvisierten Berufe im Bilde sind als Jugendliche, die (zunächst) eine duale Ausbildung anstreben. Die wenigen Befragten, die sich gut über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert fühlen, haben oft bereits Praktika in Deutschland gemacht. Die Jugendlichen, die Praktika absolviert haben, schätzen nicht nur den Erwerb von Praxiserfahrungen, sondern auch die positiven Rückmeldungen zur eigenen Leistung und die damit wahrgenommene Steigerung des eigenen Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls.
- Die meisten Befragten schätzen bei der Berufsorientierung besonders den persönlichen Austausch von Angesicht zu Angesicht – idealerweise mit Personen, die im gewünschten Beruf arbeiten. Allerdings beschränkt sich der Austausch zu beruflichen Möglichkeiten meist auf Freundinnen und Freunde und Eltern. Über Erstere werden jedoch häufig auch irreführende und falsche Informationen vermittelt. Letztere gelten zwar als wichtige Bezugspersonen, verfügen aber aus Sicht der Jugendlichen meist über noch weniger Wissen zu den Möglichkeiten und Voraussetzungen des deutschen Bildungssystems als die Jugendlichen selbst. Auch geht aus den Interviews hervor, dass das Engagement der Eltern bei der Berufsorientierung sehr unterschiedlich ausfällt.
- Lehrkräfte werden gemeinhin als gute und verlässliche Informationsquellen beschrieben. Die Angebote der Arbeitsagentur hingegen sind den befragten

Jugendlichen kaum bekannt. Mediale Informationsquellen zur beruflichen Orientierung werden in der Regel als Ergänzung zu persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern herangezogen.

- Mit der Schule sind die meisten befragten Geflüchteten zufrieden. Man findet, dass dort effektiv gelehrt wird und die Lehrkräfte sozial und didaktisch kompetent sind. Einige wenige Befragte unterstellen den Lehrkräften und den Mitschülerinnen und Mitschülern aber auch diskriminierendes Verhalten gegenüber Geflüchteten. Mit dem schulischen Miteinander, der schulischen Infrastruktur und Ausstattung ist die breite Mehrheit aber prinzipiell zufrieden. Positiv hervorgehoben wird die gezielte schulische Unterstützung durch Lehrkräfte, besonders wenn sie sich auch in den privaten Bereich erstreckt. Es gibt aber auch Jugendliche, die sich mehr Engagement von den Lehrkräften wünschen – vor allem mit Blick auf den Spracherwerb, der als größtes Hindernis beim Lernen und als Hauptgrund für Unzufriedenheit in der Schule angeführt wird. Hier äußern viele Jugendlichen Kritik, dass die sprachlichen und fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler innerhalb eines Klassenverbands zu heterogen seien. Besonders positiv äußern sich die befragten jungen Geflüchteten über die außerschulischen Angebote und künstlerischen Fächer (wenngleich nicht alle Zugang zu diesen zu haben scheinen). Man schätzt die Möglichkeit zur kreativen Selbstentfaltung und den schöpferischen Kompetenzerwerb sehr.
- Religion spielt für die meisten Befragten eine große Rolle im Leben. Einige der Jugendlichen beklagen aber, dass in der Schule kaum Möglichkeiten zur Ausübung religiöser Praxis vorhanden sind. Teilweise hindert die Jugendlichen aber auch die Angst vor religiöser Diskriminierung an der Ausübung ihrer Religion in der Schule.
- Im Verlauf ihrer Interviews äußerten die Befragten explizit wie implizit eine Bandbreite von differenzierenden Werten und Orientierungen. Einige Werte werden von fast allen Befragten geteilt: z. B. Familie, Freundschaft und Vertrauen. Andere Werte differenzieren, wie z. B. Bi- und Multikulturalismus versus kulturelle Abgrenzung. Durch die Analyse dieser differenzierenden Werte in Verbindung mit den sozialen Bestrebungen konnten vier grundlegende „Mindsets“ identifiziert werden:

- I. **Moving Up** (Ordnungsliebende Aufstiegsorientierte)
- II. **Breaking Free** (Kosmopolitische Emanzipationsorientierte)
- III. **Holding On** (Verunsicherte Traditionsverhaftete)
- IV. **Blending In** (Anpassungswillige Sicherheitsorientierte)

Dieses Modell ermöglichte eine Untersuchung der Beziehung von Werten und Berufsorientierung. Die Einstellung der Befragten in den vier Mindsets unterscheidet sich dabei insbesondere bei folgenden Themen:

Bedeutung von Bildung und Karriere (Kapitel 3.1): Die Befragten im Mindset **Breaking Free** geben am häufigsten „Bildung“ als oberste Priorität an, während die Befragten im Mindset **Moving Up** „beruflichen Erfolg“ priorisieren. In den Mindsets **Holding On** und **Blending In** werden „Bildung“ und „Karriere“ ebenfalls als wichtig erachtet, aber weniger als Selbstzweck denn als Mittel zur sozialen Absicherung und Familiengründung.

Berufswünsche (Kapitel 3.2): Wie die Benennung **Moving Up** es andeutet, erhoffen sich die meisten Befragten dieses Mindsets Karrieren in prestigeträchtigen Berufen. Typische Beispiele dafür sind bei jungen Frauen Ärztin und Anwältin, bei jungen Männern Anwalt und Ingenieur. Die Befragten im Mindset **Breaking Free** haben die vielfältigsten Berufswünsche – insbesondere in Bereichen, die intellektuelle und/oder experimentelle Anreize bieten (z. B. Technologie, Medizin oder die Reisebranche). Jugendliche in den Mindsets **Holding On** und **Blending In** streben oft klassische, geschlechtertypische Ausbildungsberufe an.

Motive der Berufswahl (Kapitel 3.3): Die Befragten der Mindsets **Moving Up** und **Breaking Free** wählen Berufe häufig entlang extrinsischer Faktoren wie Prestige und intrinsischer Faktoren wie gesellschaftlichem Einfluss. Für die Befragten der Mindsets **Holding On** und **Blending In** sind Stabilität, Angemessenheit und die Befähigung, eine Familie zu ernähren, die wichtigsten Berufswahlkriterien.

Kenntnisse über das Bildungs- und Ausbildungssystem (Kapitel 3.4): Viele Befragte im Mindset **Breaking Free** haben oft in Eigeninitiative Informationen über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem gesammelt und fühlen sich relativ gut informiert. Im Gegensatz dazu fühlen sich die meisten anderen Befragten schlecht informiert. Allen Mindsets ist aber der Wunsch gemein, Zugang zu ressourcenfördernden Angeboten wie einer Berufsberatung zu erhalten.

**Open Access** Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

